Nr. 335

inde

Fronten

buch

SCHAFT

onzerte

r Puppen.

ers

Nr. 336 1. Ausgabe

Sonntag, 10. Dezember 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Anzeigen: [illegible]

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 8 98, Verlag Nr. 13 8 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Bezugspreis: Im Dresdner Verbreitungsgebiet monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,70 Mk. frei Haus, durch unsre eigenen Ausgabestellen monatlich 1,00 Mk., vierteljährlich 3,00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Allerlei Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr. Postbezug in Deutschland: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,00 Mk., vierteljährl. 3,00 Mk., B mit „Illustr. Neueste" 1,15, 3,45. In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,79 Kr., vierteljährl. 5,37 Kr., B mit „Illustr. Neueste" 1,97, 5,90. Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Die rumänischen Divisionen nordöstlich Sinaia aufgerieben

Seit 1. Dezember 70 000 Rumänen gefangen, 184 Geschütze, 120 Maschinengewehre erbeutet. — Das neue englische Kabinett. — Joffres Rücktritt vom Oberbefehl bestätigt. — Ein deutsches Schiff im Atlantischen Ozean.

Das Ministerium Lloyd George

Wenn auch die Bildung des neuen englischen Kabinetts noch nicht endgültig abgeschlossen ist, so liegt doch die vorläufige Liste der Personen vor, mit denen Lloyd George vor das Parlament treten will:

× **London**, 9. Dezember. (Reuter.) **Lloyd George hat die Bildung seines Kabinetts sogut wie vollendet, das vermutlich folgende Personen umfassen wird: Bonar Law als Schatzkanzler, Addison als Munitionsminister, Balfour als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Lord Derby als Staatssekretär des Krieges und Regierungsvertreter im Oberhause, Henderson als Arbeitsminister mit einem Sitz im Kriegsrat, Barnes als Minister für Pensionen und Lord Robert Cecil als Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt.**

Reuter zufolge hat sich die Arbeiterpartei für ihre Beteiligung an der neuen Regierung sehr günstige Bedingungen zu verschaffen gewußt. Wie verlautet, wird Henderson als Arbeiterberater und Minister für Pensionen in den neuen Kriegsrat, der aus vier Personen bestehen wird, eintreten. Barnes wird als Kabinettsmitglied ein wichtiges Amt bekleiden. Außerdem wird die Partei drei oder vier Mitglieder in weniger wichtigen Regierungsämtern als Junior Whips oder Unterstaatssekretäre unterbringen. Nach Berichten aus zuverlässiger Quelle herrscht in der Partei die Erwartung, daß Schritte zur Nationalisierung der Eisenbahnen, der Schiffahrt und des Bergbaues unternommen werden sollen. Einem Amsterdamer Blatt wird aus London gemeldet, daß in der Konferenz der Arbeiterpartei die pazifistischen Sozialisten sich weigerten, die neue Regierung zu unterstützen. — Ueber den

Anhang Lloyd Georges im Parlament

wird sich ein sicheres Urteil erst ergeben, wenn das Unterhaus wieder zusammengetreten ist. Nach einem liberalen englischen Blatt würde die Mehrheit, über die Lloyd George verfügt, sich aus folgenden Zahlen ergeben:

× **Rotterdam**, 8. Dezember. „Nieuwe Rotterd. Courant" meldet aus London: „Daily Chronicle" berechnet den Anhang Lloyd Georges im Unterhause folgendermaßen: 288 Unionisten, 25 Arbeiterparteiler und 50 Liberale. 60 Unionisten befinden sich außerhalb des Landes. 277 Mitglieder zählt die Opposition. „Daily News" sagen, es bestünden noch Zweifel darüber, wieweit die Arbeiterbewegung im Lande mit dem Beschluß der Arbeiterpartei, mit der Regierung zu gehen, einverstanden sei. Dies werde sich erst auf der nationalen Konferenz am 25. Januar in Manchester deutlicher zeigen.

Nach Reuter wird berichtet, Lloyd George habe der Arbeiterpartei mitgeteilt, daß ein Arbeitsminister ernannt werde, der vom Handelsamt alle Arbeiterangelegenheiten, die sich aus dem Munitionsgesetz ergäben, übernehmen werde. Lloyd George ließ durchblicken, daß er an die Mobilisierung der bäuerlichen Bevölkerung des Landes zum Zweck der Ausbildung ungelernter Arbeitskräfte denke, um die Lebensmittelproduktion zu erhöhen. Das Ministerium dürfte beim Zusammentritt des Unterhauses am Dienstag bereits vollzählig sein.

Asquith wird die neue Regierung unterstützen

In der Versammlung der liberalen Partei wurde Asquith das Vertrauen ausgesprochen und beschlossen, die neue Regierung bei der Fortsetzung des Krieges zu unterstützen. Hierzu wird noch berichtet:

× **London**, 8. Dezember. (Reuter.) **Auf einer Versammlung der liberalen Partei legte Asquith die Streitpunkte zwischen ihm und einigen Kollegen über den Kriegsrat und über den Vorschlag, den Premierminister vom Vorsitz in diesem Rat auszuschließen, auseinander. Diese Streitpunkte hätten ihn zur Einreichung seines Abschiedsgesuches bewogen. Im übrigen erklärte Asquith, er würde sein Aeußerstes tun, um der neuen Regierung ihre Aufgabe zu erleichtern.**

Nach einer Meldung der „Morning Post" erhielt Asquith einen Brief des Königs, in dem ihm für die geleisteten großen Verdienste gedankt und die Würde eines Lords sowie der Hosenbandorden angeboten wird. Asquith lehnte indessen die Annahme beider Ehrungen ab. Das Blatt veröffentlicht ferner in vorsichtiger Form den Inhalt des Briefes Lloyd Georges an Asquith, der die Krise eröffnete. Er berief sich darin vor allem auf den Mißerfolg der Politik der Alliierten in Rumänien und überhaupt auf dem Balkan. Dieser Mißerfolg ergebe sich aus der Unfähigkeit des Kabinetts und seiner gegenwärtigen Organisation, schnelle Entschlüsse, die notwendig im Kriege seien, zu fassen und die militärischen Maßnahmen den Umständen anzupassen. „Nach Falkenhayns Rücktritt", so fährt der Brief fort, „entschlossen sich die Deutschen, den Gegner im Osten aufzusuchen, und die englische Regierung unterließ die entsprechenden Maßregeln, weil sie an der Spitze einer schwer arbeitenden und schwer beweglichen Körperschaft steht." Hieraus folgert Lloyd George, müsse die Leitung der Geschäfte einem engeren Kreis überantwortet werden, sozusagen einem Ausschuß der öffentlichen Wohlfahrt und Sicherheit.

Starke Angriffe der Russen zwischen Kirlibaba und Bistritz-Tal

× **Großes Hauptquartier**, 9. Dezember. (Amtlich.) (Eingegangen 2 Uhr 45 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Im Somme-Gebiete war zu einzelnen Stunden der Geschützkampf heftig.

Nachts gegen unsre Stellung Le Transloy vorgehende starke Patrouillen wurden durch Feuer und Nahkampf vertrieben; eine Anzahl von Australiern blieb dabei in unsrer Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nördlich des Narocz-Sees, in der Skora-Enge, griffen nach Feuervorbereitung mehrere russische Kompagnien vergeblich unsre Stellungen an.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Zwischen Kirlibaba und Bistritz-Tal setzte der Russe gestern starke Angriffe an. Zumeist scheiterten sie verlustreich in unserem Feuer. Nördlich von Dorna-Watra verlorener Boden wurde vom Angreifer teuer erkauft.

Auch bei in der Hauptsache fehlgeschlagenen Angriffen südlich des Trotosul-Tales errang der Russe bei erheblichem Kräfteverbrauch nur geringe örtliche Erfolge.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Der linke Flügel der neunten Armee hat die rumänischen Divisionen, die von den Pässen nordöstlich von Sinaia sich nach Südosten zurückzuschlagen versuchten, aufgerieben, mehrere Tausend Mann wurden gefangen, viele Geschütze erbeutet.

Vor dem rechten Armeeflügel und vor der rasch vordringenden Donauarmee ist der Feind in vollem Rückzuge.

Seit dem 1. Dezember hat der Rumäne an die beiden Armeen, soweit die zunächst flüchtige Aufräumung der Schlachtfelder um Bukarest ergab, über 70 000 Mann, 184 Geschütze, 120 Maschinengewehre verloren. Die Höhe der Zahlen läßt einen klaren Rückschluß auf die Größe des Erfolges der verbündeten Truppen zu und zeigt den Grad der Auflösung des rumänischen Heeres, dessen Verluste an Toten und Verwundeten zur Gefangenenzahl im Verhältnis stehen.

Die Beute an Feldgerät und Kriegsmaterial ist unabsehbar.

Mazedonische Front:

Auf den Höhenstellungen nördlich von Monastir und nordöstlich von Paralovo lag starkes Artilleriefeuer, dem leicht abgewiesene Angriffe im Cernabogen folgten.

Oestlich des oberen Tahinosees schlugen bulgarische Vorposten eine englische Kompagnie zurück.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

*

Greys lautloses Verschwinden

* Berlin, 9. Dezember

„So laut und geräuschvoll sich der Rücktritt des britischen Ministerpräsidenten vollzogen hat, so still und unauffällig ist", so schreibt der „Lok.-Anz.", „Lord Grey vom Schauplatz seiner langjährigen Tätigkeit an der Spitze des Auswärtigen Amts in London verschwunden. Eine Notwendigkeit, das Schicksal seines liberalen Herrn und Minister zu teilen, lag für ihn nicht vor, denn mit dem Uebergang der Regierungsgewalt auf Lloyd George hat wohl ein Kabinetts-, aber kein Parteiwechsel stattgefunden, und das neue Ministerkollegium legt durchaus keinen Wert darauf, eine einheitliche politische Färbung aufzuweisen. Wenn er trotzdem wortlos seinen Platz räumt und wenn niemand den Versuch gemacht hat, ihn in Downingstreet festzuhalten, so kann man sich wohl denken, daß der Aufmarsch der neuen Männer um Lloyd George nicht nur in militärischer, sondern auch in politischer Beziehung eine Abkehr von den bisher befolgten Wegen der Kriegführung bedeuten soll."

Der Wechsel im französischen Oberkommando

Der Rücktritt des bisherigen französischen Generalissimus Joffre scheint sich zu bestätigen, wenn wir auch, solange keine amtliche Meldung aus Paris vorliegt, die Nachrichten darüber noch mit Vorbehalt geben:

+ **Genf**, 9. Dezember. (Priv.-Tel.) **Das „Journal de Genève" bestätigt die Abdankung Joffres. Das Blatt nennt das eine Nachricht, die innerhalb und außerhalb Frankreichs angstvolle Erregung hervorrufen werde. Die offizielle Mitteilung werde in kurzem folgen. Als Grund für den Rücktritt des französischen Generalissimus werden Gesundheitsrücksichten geltend gemacht. Als Nachfolger Joffres kommen nach der Pariser Presse die Generale Castelnau, Foch und Pétain in Frage. Weiteren nach Genf gelangten Mitteilungen zufolge habe Pétain auf den Posten des Oberbefehlshabers die meisten Aussichten. Joffre wird formell das Präsidium des obersten Ueberwachungsrates der Verbündeten erhalten. Mit dem Wechsel im französischen Oberkommando selbst wird die Einrichtung einer Art Wohlfahrtsausschusses Hand in Hand gehen.**

Wie schon gemeldet, hat die französische Kammer mit 344 gegen 160 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, die die Umgestaltung der Armeeleitung zum Gegenstand hat.

Der Wortlaut der Tagesordnung

ist folgender: „Die Kammer nimmt die Erklärungen der Regierung über die Umgestaltung der Armeeleitung zur Kenntnis, sie billigt ihren Entschluß, die allgemeine Führung des Krieges und die wirtschaftliche Organisierung des Landes unter einer verengerten Leitung straffer zusammenzufassen und geht im Vertrauen darauf, daß die Regierung im Einvernehmen mit den Alliierten die als unerläßlich anerkannten Opfer und Anstrengungen vollbringen werde, zur Tagesordnung über."

Ein englisch-holländischer Geheimvertrag gegen Deutschland?

(Privattelegramm)

+ Frankfurt a. M., 9. Dezember

Nach der „Frankf. Ztg." hat man in Washington, wie der „New York Financial Chronicle" meldet, von einem Geheimabkommen zwischen England und Holland Kenntnis erhalten, wonach England, um Deutschland die Nahrungsmittelzufuhr aus Holland unmöglich zu machen, sich verpflichtete, den Holländern alles Ueberflüssige abzukaufen und über die Marktpreise hinaus noch das zu zahlen, was Deutschland willens war, mehr aufzuwenden. Die Zahlung erfolgt in englischen Schatzwechseln. Holland hat sich verpflichtet, an England 25 Prozent seiner Buttererzeugung, 75 Prozent seiner Herstellung an kondensierter Milch, 50 Prozent der Schweine- und Hammelschlachtungen, 25 Prozent Kartoffeln und 15 Prozent der Käseerzeugung abzutreten.

Bulgarischer Donauübergang bei Tutrakan

× **Sofia**, 8. Dezember. **Amtlicher Heeresbericht: Mazedonische Front: In der Gegend von Bitolia und im Cernabogen schwaches Feuer der feindlichen Artillerie. In der Nacht auf den 7. versuchte der Feind, nunmehr unsre Stellung östlich der Cerna und südlich Gradeshnitza anzugreifen. Aber alle Angriffe wurden von unseren Truppen abgewiesen. Auf beiden Seiten des Vardar schwaches Feuer der feindlichen Artillerie. An der Belasica Planina Ruhe. An der Struma Artilleriefeuer. Eine englische Kompagnie, die sich Tschiflik Kesli näherte, wurde durch unser Maschinengewehr- und Artilleriefeuer vernichtet. Vor unseren Gräben liegen 120 feindliche Leichen. — Rumänische Front: In der Dobrudscha ununterbrochenes beiderseitiges Artilleriefeuer. An der Donau einzelne Kanonenschüsse bei Silistria und Cernavoda. In der Walachei verfolgen die verbündeten Heere die sich östlich von Bukarest zurückziehenden russischen und rumänischen Armeen. Unsre Truppen haben bei Tutrakan die Donau überschritten.**

Verfolgungskämpfe vor Bukarest

Aus dem Hauptquartier des Generalfeldmarschalls v. Mackensen erhalten wir folgende Schilderung:

Unweit der Tore von Bukarest ist in diesen Tagen in dramatisch bewegten, heißen Kämpfen um das Schicksal der rumänischen Hauptstadt gerungen worden. Es war der rumänischen Heeresleitung nicht gelungen, die geschlagenen Verbände, die aus den Transsylvanischen Alpen, der walachischen Ebene, von der Donau auf Bukarest zufluteten, an einem der westlich vorgelagerten Flußabschnitte in einheitlicher, widerstandsfähiger Verteidigungsfront aufzubauen.

Die Donauarmee, die in kräftigen Schlägen den Feind von Stellung zu Stellung zurückwarf und bereits am 29. November mit einzelnen Teilen den Argesul erreichte, hatte sich wie ein Keil auf die Festung vorgeschoben und damit die vorgelagerten Flußabschnitte ihrer Widerstandsfähigkeit beraubt. Sie hat, bevor der Feind zur Besinnung kam, ihm die Bewegungsfreiheit entrissen, die Hauptstadt überraschend schnell dem seelischen Druck unmittelbarer Bedrohung unterworfen. Ihr freischwebender linker Flügel hatte sich freilich während der folgenden Tage noch starker feindlicher Verbände zu erwehren, die vor der Armee des Generals von Falkenhayn auf Bukarest zurückwichen und dem Nordflügel der Donauarmee hierbei in die Flanke und in den Rücken gerieten. Die Hoffnung des Feindes, hierbei die Donauarmee von Norden nach Süden aufrollen zu können, scheiterte jedoch an der Tapferkeit der am linken Flügel ausharrenden deutschen Regimenter. Die vor dem Argesul aufgebaute Mauer kam nicht ins Wanken.

Am 30. November hielt sich der Feind noch am Altabschnitt. Er verteidigte zäh den Durchgang bei Slatina; aber eine Division, die flußabwärts den Alt überschritten hatte und nordwärts vorstieß, nötigte ihn, den Flußlauf preiszugeben. Es entwickelten sich alsdann östlich Slatina heftige Reiterkämpfe. Aufklärende deutsche Kavallerie warf stärkere feindliche Infanterie und Artillerie zurück. Eine Attacke dreier rumänischer Eskadrons brach im Feuer eines Dragonerregiments zusammen. Am 27. November traf die Kavallerie des Generals v. Falkenhayn östlich Rosiori de Vede mit der Kavallerie des Generalfeldmarschalls v. Mackensen in Verbindung. Die Infanteriekörper der beiden Armeen waren aber noch etwa 80 Kilometer voneinander getrennt. Die Donauarmee stand am 29. November in nordöstlicher Richtung mit der Front gegen den Argesul etwa 25 Kilometer von der Bukarester Fortlinie entfernt. Ihr linker Flügel hatte nach harten Kämpfen bei Prunaru—Naipu-Balanta entlang der Straße Alexandria—Bukarest den Neajlovabschnitt erzwungen und bereitete sich zum Angriff auf die Argesullinie vor. Falkenhayns Divisionen, die nach Ueberwindung des Altflusses in Eilmärschen in Ostrichtung gegen Bukarest vorrückten, kämpften sich an diesem Tage an die Bahnlinie heran, die von Rosiori de Vede nordwärts führt. Den noch erheblichen Zwischenraum zwischen ihrer Front und dem linken Flügel der Donauarmee sicherte Kavallerie. Sie trieb den nördlich Alexandria flüchtenden Feind vor sich her und machte täglich Gefangene, darunter serbische Freiwillige, die in russischen Uniformen steckten. Geschütze und Maschinengewehre fielen in ihre Hände.

In dem rechten Winkel zwischen der Nordfront der Kavallerie und der Ostfront der Infanterie des Generals v. Falkenhayn hatten sich unterdessen die aus drei Himmelsrichtungen zurückweichenden feindlichen Verbände zu solchen Massen zusammengeballt, daß die dünnen Kavallerielinien ihnen stellenweise ausweichen mußten und der Feind sich südwärts in den Zwischenraum zwischen der Siebenbürgischen und der Donauarmee vorschieben konnte. Es war zunächst ein willenloses Vortasten durcheinander geworfener, von mehreren Seiten bedrängter feindlicher Divisionen. Die rumänische Heeresleitung hatte unterdessen aus in der Dobrudscha durch Russen abgelösten rumänischen Kräften nordwestlich Bukarest eine Stoßgruppe gebildet und sie gegen den linken Flügel der Donauarmee angesetzt. Sie sollte sich zwischen die beiden, wie man vermutete, noch nicht vereinten Armeen zwängen und alsdann die Donauarmee im Rücken fassen. Es war der letzte Trumpf, den die Führung des Feindes in der Hand hatte. Der Armeebefehl, mit dem General Stratilescu die Stoßgruppe zum Angriff vorschickte, gibt in seinen Schlußsätzen dieser verzweifelten Anschauung Ausdruck. Sie lauten wörtlich:

„Von der heute beginnenden Aktion hängt das Schicksal unsres Stammes ab. Ich verlange von allen Offizieren und Truppen, auf ihren Plätzen zu sterben im Angriff oder im Gegenangriff gegen den Feind, der unsre Stellungen nehmen will. Es ist jedem in Erinnerung zu bringen, daß ich ohne Gnade gegen Feiglinge einschreiten werde: sie sind durch die Korps- und die Divisionskommandanten auf der Stelle zu richten. Befreit das Land von den grausamen Barbaren, Offiziere und Leute, und Gott wird euch lohnen!"

Gegen den linken Flügel der Donauarmee setzten nunmehr Vorstöße aus Nordost, aus dem Norden und aus dem Westen ein. Er mußte sich im Halbkreise umbiegen, um sich der Angriffe aus den drei Richtungen zu erwehren. — Deutsche Truppen haben hier gegen einen übermächtigen, erbittert kämpfenden Feind hel-

http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19161210Z/1
SLUB Wir führen Wissen.